Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 15 (1908)

Heft: 50

Artikel: Noch ein Wörtchen zur Frage über Jugenlektüre

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-540387

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

* Etwas zum Nachdenken für Yolks- und Jugenderzieher.

Universitätsprofessor Dr. Rubolf Enten in Bena außerte fich letthin in ben "Munchener R. Rachrichten" folgenberweise über unsere heutige Rultur:

Großen Bewegungen im Kulturleben pflegen immer Ernüchterungen zu folgen. Gine solche Ernüchterung erleben wir hente. Daß dem Aufwogen des Bebens ein Abwogen folgt, kann in keiner Weise befremben, da jeder Aufstieg im Bereiche des Menschen eine Einseitigkeit, eine Ueberspannung enthält, die früher oder später einen Rückschlag herbeiführen muß . . . Und dann tritt eine starke Herabstimmung des Lebens ein, der anfängliche Enthusiasmus versliegt, wir beginnen tiefe Schatten zu entdeden, wo wir früher eitel Licht gewahrten.

Derartiges erleben wir teute gegenüber der Realfultur mit ihrer ausschließlichen Richtung des Menschen auf tie sicktbare Welt. Aber die Triumphe haben sich nicht als ein reiner Gewinn erwiesen, die Umgebung, die der Mensch unterwersen wollte, hat in der Unterwersung selbst ihn überwältigend an sich gezogen und hält ihn so zwingend sest, daß er aus einem Herrn ein Diener zu werden verst... Indem die Technit die Naturkräste in den Dienst der Menscheit gestellt, ist unser Leben bewegter, reicher, genußvoller geworden. Aber der Gewinn hat sich in Verlust verwandelt. So sind überall andere Folgen eingetreten, als in der Absicht der Handelnten lag, gemeinsam aber ist das Anschwellen des Lebens nach außen hin, das Gleichgültigwerden des Einzelnen, die Erdrückung der Innerlichseit.

Ausgezeichnete Arbeiter und fleine ju leere Menfchen, bas fteht am Enbe

bes Weges."

Professor Enken nennt im Weiteren unsere heutige Aultur eine Talmitultur (Scheinkultur), die möglichst prunken und glanzen will, die für die innere Bildung die außere Außbehnung einsetz, die allen Selbstwert des Lebens der bloßen Rühlichkeit opfert und so zugleich unvermeidlich ins Bloßbekorative, Scheinshafte und Leere gerät. Es ist gut, daß solche Urteile über unsere Zeitrichtung durch Gegner ausgesprochen werden, uns selbst würde man es nicht glauben.

Wir waren dem Jenaenserprosessor dankbar gewesen, wenn er uns ebenso unverholen die Ursachen dieses Niederganges unserer geistigen Kultur offengelegt batte. Er hatte es entschieden endenso gut können als Prosessor Dr. Förster in Bürich. Er hatte eben den Materialismus im Erziehungswesen als erste Ursache nennen müssen; und das wollte er nicht, denn sonst ware es ja aus gewesen mit seinem Rollegen Prosessor Hatel, dem Prasidenten des Monistens oder Waterisalistens oder Atheistenbundes. Die Grundpseiler jeglicher Rultur sind beute wie ehedem Religion, Moral, Autorität, Sittlichseit; der Materialismus aber untergrädt diese Pseiler, denn ohne Gott gibt es seine Religion, keine Sittlichseit und keine Autorität. Man hat in den letzten Jahren der katholischen Kirche von Feinden und oft auch falschen Freunden Inseriorität vorgeworsen, weil sie nicht vor jedem Tagesgöhen in der Erziehung niedersallen wollte; gottlob sind schon Bordoten da, welche eine gerechtere Beurteilung der größten Erzieherin der Menschheit, das ist der Kirche, in Aussicht siellen.

Roch ein Börtchen zur Frage über die Jugendlektüre. *)

Schreiberin ties ist gar nicht mehr bedeutend tätig auf dem pabagogischen Gebiete, war es aber mehr als 50 Jahre. Dennoch möchte ich hier mehr meine personlichen Ersahrungen ins Feld führen, als die-

^{*)} Von einer hochverdienten Lehrerin und Erzieherin eingefandt. Wir wünschen der allzeit noch idealen Schreiberin einen sonnigen Lebensabend. Die. Red.

jenigen des Lehrers, obwohl die erstern individuell, aber dennoch kein Unikum sind. Sie sprechen aber meines Erachtens ein entschiedenes

Wort für die Jugendlekture.

3ch erhielt in meinem 7.—8. Jahre als Schulpreis ein Buchlein mit dem Titel: "Clodoald oder Ahnungen eines Kindes." Es war und wurde für mich providentiell. Ich las das Büchlein, ich weiß nicht wie viele Male durch und mußte bald ganze Seiten davon auswendig. Es legte starke Fundamente zu meiner intellektuellen Bildung und meiner Charakterentwicklung. Es enthielt ein Stück Be-Schichte, ein Stud Legende, ein Stud angewandte Binchologie, ein Stud Dinftit und entwidelte in mir Ideale, lange bevor ich etwas von diesem Begriffe traumte und zwar Ideale, die mich burche lange Leben begleiteten, in den verichiedenften Lebenslagen ju flaren Offenbarungen ewiger Wahrheiten wurden und machtig auf meine Gemuterichtung einwirkten. Ich erinnere mich noch heute im 72. Lebensighr beutlich der Gemütsbewegungen, welche die Gegenfage von Gut und Bos in mir erregten und fich nach und nach jur ftehenden Gefinnung entwidelten. Aehnlichen Ginfluß übte etwas fpater ein anderes Buchlein: "Baulinus, der Bischof als Stlave." Der bekannte Traum des Konigs Genserich fristallifierte in meiner jungen Seele die fruchtbare Wahrheit ber göttlichen Strafgerechtigfeit, ein Ball gegen Zweifel, welche manche Beitereigniffe hatten erregen tonnen. Gine Novelle marf fpater icharfe Schlaglichter auf die zwei Begenfage Selbstlosigfeit und Gifersucht und Neid und ließ mich fure Leben Stellung zu denfelben neben. Mehr und mehr traten bedeutende literarische Erscheinungen in meinen Horizont und erweiterten nicht nur denfelben, fondern auch das Berg. Biele verwandte Erfahrungen habe ich auch in der Schule gemacht.

Meine Mutter freilich war mit meiner vielen Lektüre nicht ganz zufrieden. Mein Bater aber saste: "Laß das Kind lesen; ich weiß dann, wo und bei wem es ist (gewiß auch ein erzieherischer Moment). Das Buch kann ich anschauen, und wer weiß, wo es das Gelesene brauchen kann?" Die Zukunft gab ihm Recht. Früchte der Jugendlektüre leiteten mich später durch die Charybdis eines schwierigen Examens in Geschichte

und Geographie glüdlich hindurch.

Humor.

Aus bem Unterricht. Lehrer: Diogenes suchte Menschen mit ber Laterne; mas heißt bas?"

Schüler: "Er war ein Rachtwächter!"

Die Vorsilbe "ver". Lehrer: Wie ich euch gezeigt habe, liebe Kinber, bedeutet die Vorsilbe "ver" meistens, daß etwas in einen ungünstigen Zustand übergegangen, der schlechter geworden sei; ihr habt z. B. die Worte "verberben", "verpsuschen", u. s. w. Kann mir eines noch andere Beispiele sagen? Frit: O ja! verloben, verheiraten, Herr Lehrer. —

Fris: Papa, hör' mal! Papa: Was willst du, Frit? Frit: Hör' doch, Papa! Papa: Rind, laß' mich jest nur einen Augenblick in Ruhe mit beinem ewigen Fragen! Frit: Du, Papa, woran ist eigentlich das Tote

Meer gestorben? —